

GU direkt

Aktuelles von der **GEMEINDEUNION** Schäftlarn e.V.



Inhalt:

Editorial	S. 2
GU-Portrait: drei Jubilare	S. 2

Nachrichten aus der Gemeinde

• Finanzlage in der Gemeinde ist angespannt	S. 3
• ungelöste Verkehrssituation am „Markt- u. Bürgerplatz“ in Hohenschäftlarn	S. 4
• Förderverein für die Grundschule	S. 5
• exklusive piemontesische Küche in Ebenhausen	S. 5

Forum: ... und was meinen Sie?

• Bleibt Schäftlarn lebens- und liebenswert?	S. 6
• Ortsumgehung Schäftlarn – Wegbereiter für den Autobahn-Südring?	S. 7

GU-Dorfrundgänge

• Dorfrundgang in Kloster Schäftlarn	S. 8
• Dorfrundgang in Zell	S. 9



aktiv

• GU-Portrait: die GU-Jubilare	S. 10
• Mit Lebenskompetenz gegen Drogen – ein GU-Themenabend	S. 10



Veranstaltung Schachturnier

S. 11

Impressum	S. 5
-----------	------

Liebe Leserin, lieber Leser,

wie wir aus Gesprächen wissen, werden viele Bürger gerne über alles Neue informiert. Warum nicht auch einmal fast Vergessenes über die einzelnen Ortsteile Schäftlarns erfahren? Und dadurch zum Verständnis für die Traditionen, Verflechtungen und Gegensätze der einzelnen Dörfer und Ihrer Bewohner beitragen? Schließlich waren sie über Jahrhunderte hinweg eigenständig.

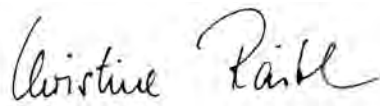
Glücklich waren wir daher, dass unsere Idee der Schäftlarner Dorfrundgänge einen so großen Anklang fand. Unser besonderer Dank gilt allen, die uns dabei mit großem Engagement aktiv unterstützten. (Näheres auf den Seiten 8 und 9)

In unserem Forum (ab S. 6) zeigen wir Ihnen Denkansätze auf, wie wir unseren ländlichen Lebensraum auch für die nachfolgenden Generationen „lebens- und liebenswert“ erhalten können. Eine Herausforderung, der sich die GEMEINDEUNION Schäftlarn e. V. übrigens schon seit mehr als 30 Jahren stellt.

Neuerdings wird unser GU direkt auch im Internet unter www.GU-Schaeftlarn.de zu lesen sein. Wir schaffen Ihnen damit die Gelegenheit, immer wieder einmal in unserem Gelben Heft zu schmökern und wünschen Ihnen viel Vergnügen beim Lesen.



Es grüßt Sie herzlichst, Ihre



Christine Raitl

Vorsitzende der GEMEINDEUNION Schäftlarn e.V.

Gemeindepolitik hat viele Seiten — lernen Sie uns kennen!

Drei ehemalige GU-Gemeinderäte als Jubilare mit rundem Geburtstag

Heute stellen wir Ihnen, liebe Leser, drei ehemalige Gemeinderäte unserer GU vor, welche zusammen 60 Jahre als Gemeinderäte in unserer Gemeinde tätig gewesen waren, und die in diesem Jahr zusammen 210 Lebensjahre auf dem Buckel haben.



DIETER

gesellig und bürgernah
2 Söhne, 1 Tochter, 6 Enkel
Er kam vom Schwabenländle,
seit 1970 in Schäftlarn

Forstbeamter
Natur und klassische Musik



KARL-HEINZ

sachlich und kompetent
1 Tochter, 3 Enkel
Studienzeit 1957 in Icking,
seit 1975 in Ebenhausen

Leiter Fernmeldeamt
Schützen, klassische Musik, Enkel



HANS

zielorientiert und klar
1 Sohn, 1 Tochter, 3 Enkel
in München geboren,
1957 bis 1963 im Kloster Schäftlarn,
seit 1967 in Hohenschäftlarn

Leiter Technik
Schach, Politik, Fußball, Schafkopfen

Mehr über unsere Jubilare lesen Sie auf Seite 10

Der Gemeindehaushalt 2005 (Plan)

Nach mehrmaligen, intensiven Vorberatungen durch den Haupt- und Finanzausschuss wurden die Planungen für den Haushalt 2005 in der Gemeinderatssitzung am 6. Juli 2005 verabschiedet und die Haushaltssatzung beschlossen.

Aufgrund der angespannten Finanzlage der Gemeinde schlugen sowohl der Haupt- und Finanzausschuss als auch die Verwaltung Einsparungen und Kürzungen vor, die auch in den Entwurf eingearbeitet wurden. Trotzdem konnte der Verwaltungshaushalt nur durch eine Zuführung aus dem Vermögenshaushalt in Höhe von 120.000 € ausgeglichen

werden, zudem ist eine Entnahme von 830.000 € aus den Rücklagen erforderlich.

Der Gesamthaushalt 2005 schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 8,70 Mio € ab.

Dabei entfallen 6,21 Mio € auf den Verwaltungshaushalt, der alle Einnahmen und Ausgaben für den laufenden Betrieb und die Verwaltung umfasst.

Der Vermögenshaushalt beinhaltet die Einnahmen und Ausgaben für Investitionen. Er hat ein Volumen von 2,49 Mio €.

Verwaltungshaushalt 2005

wesentliche Einnahmen

Einkommens- und Umsatzsteuer	2,00 Mio €
Schlüsselzuweisung vom Land *)	0,00 Mio €
Gewerbesteuer **)	1,00 Mio €
Grundsteuer	0,49 Mio €
Gebühren für Wasser	0,40 Mio €
Gebühren für Müll	0,39 Mio €

wesentliche Ausgaben

Kreis- u. Solidar-Umlage	1,66 Mio €
Gewerbesteuer-Abführung an Bund	0,31 Mio €
Personalkosten	1,43 Mio €
Grund- und Hauptschul-Betrieb	0,38 Mio €
Kindergärten und Jugend	0,35 Mio €
Ausgaben für Wasser und Müll	0,99 Mio €

Weitere maßgebliche Kosten fallen an für allgemeine Verwaltung, Feuerwehr, Friedhof, Straßenunterhalt und -beleuchtung, Winterdienst, Bauhof, Landschaftspflege, Kultur und anderes.

*) Durch die gegenüber dem Vorjahr gestiegene Steuerkraft (3,32 zu 3,07 Mio € gibt es keine Schlüsselzuweisung)

**) Hierin ist die vom Gemeinderat beschlossene Senkung des Gewerbesteuer-Hebesatzes von 320 auf 260 Punkte berücksichtigt

Vermögenshaushalt 2005

wesentliche Einnahmen

Entnahme aus allgemeinen Rücklagen	0,83 Mio €
Grundstücksverkäufe	0,67 Mio €
Erschließungsbeiträge Wasser und Straßen	0,62 Mio €
Zuweisungen f. KiGa-Sanierung/Neubau	0,18 Mio €

wesentliche Ausgaben

Straßenbau	
(Grundstücke u. Baumaßnahmen)	0,57 Mio €
Grundschule (2. Fluchtweg,	
Sanierung Treppenturm, Flachdach)	0,35 Mio €
Kindergarten Restzahlung	0,32 Mio €
Brandschutz (neues Fahrzeug)	0,29 Mio €
Zuführung an den Verwaltungshaushalt	0,12 Mio €

In seinem Bericht zum Haushaltsplan 2005 weist der Kämmerer auf die „ernsthaft sehr problematische Haushaltslage“ hin. Auch die zwei weiteren Finanzplanungsjahre lassen keinen größeren Spielraum erwarten.

Investitionen, wie zum Beispiel der neue Kindergarten, erzeugen Nachfolgelasten wie Unterhalts- und Personalkosten, die es zu erwirtschaften gilt.

Die Einrichtung einer weiteren Kindergartengruppe steht für 2006 bereits vor der Tür, der Bedarf für eine dritte Parallelklasse für Erstklässler ist nicht auszuschließen.

Es gilt deshalb, sich bei den Ausgaben zunächst auf die „Pflichtaufgaben“ der Kommune zu beschränken, Prioritäten zu setzen und „Wünschenswertes“ hinten an zu stellen.

Nicht zu vernachlässigen ist dabei die konsequente und zeitnahe Durchführung der Maßnahmen und Projekte, die für den Eingang der Mittel auf der Einnahmenseite relevant sind.

Gerhard Roth, Gemeinderat



„Markt- und Bürgerplatz“ – Verkehrssituation ungelöst

Die Einmündung der Bahnhofstraße in die Starnberger Straße in Hohenschäftlarn dürfte wohl einer der meistfrequentierten Plätze in unserer Gemeinde sein. Wer zum Bahnhof, zur Raiffeisenbank, zur Gaststätte Villa Verde, zum Kiosk, zum Friseur oder zum Computergeschäft möchte, benützt diese verkehrsreiche Stelle. Auch die Anlieger der Maubergerstraße und der Straße „An der Leiten“ möchten hier durch. Trotz des zu Stoßzeiten großen „Kudelmuddels“ behalten die Passanten meist den Durchblick und eine gewisse Gelassenheit im allgemeinen Chaos.

Vor gut zwei Jahren hatten die „Bürgerstiftung Isartal“ und die Gemeindeverwaltung die Vision geboren, aus der Wiese zwischen der Bahnhofstraße und dem südlichen Zugang zum Bahnsteig „was zu machen.“ Seit Juli 2003 hat sich der Gemeinderat in vier Sitzungen mit dem Thema befasst. Eine Überplanung der Grünfläche stellte sich jedoch als schwierig heraus, da sich erstens nur gut ein Drittel im Besitz der Gemeinde befindet (der Rest gehört der DB und hat Baulandqualität) und zweitens bis heute kein klar definiertes Nutzungskonzept für den Platz vor-

NUR GUT EIN DRITTEL DER FLÄCHE BEFINDET SICH IM BESITZ DER GEMEINDE

liegt. Ein im Gemeindegebiet verteiltes Info-Blatt erweckt hierzu leider einen anderen Eindruck. Als größtes Hindernis für die Realisierbarkeit der Visionen stellten sich jedoch die geschätzten Herstellungskosten von etwa 51.000 €



nur für die Fläche dar, die im Gemeindebesitz ist. Man kam mit der Bürgerstiftung überein, dass die Gemeinde 20.000 € bereitstellen werde, wenn die Bürgerstiftung bis zum Mai 2004 durch Veranstaltungen und Spendenaktionen den Rest von 31.000 € beisteuern würde. Die Tatsache, dass bis September 2005 ein Betrag von rund 15.000 € gesammelt wurde, kann man nun deuten wie man will. Entweder die Schäftlarnner Bürger haben wenig Interesse an einem

„Bürgerplatz“ (warum bauen wir dann einen?), oder aber sie können sich unter einem Markt- und Bürgerplatz einfach nichts vorstellen. Letztere Auffassung bewog die Bürgerstiftung, der Gemeinde vorzuschlagen, mit den bisher vorhandenen Mitteln (also etwa 35.000 €) umgehend mit den Baumaßnahmen zu beginnen, denn die Chancen, den fehlenden Betrag von 16.000 € noch aufzubringen, würden sich dadurch erheblich verbessern.

IN DER BAHNHOFSTRASSE WIRD EIN BEGEGNUNGSVERKEHR SCHLICHT UNMÖGLICH

Bei den Planungen wurde leider von allen Planern und Experten ignoriert, dass sich die Verkehrssituation (Fußgänger, Radfahrer, Zulieferer und Autofahrer teilen sich eine einzige enge Fahrbahn) in der Bahnhofstraße durch die Errichtung des Markt- und Bürgerplatzes weiter zuspitzen wird. Deshalb sahen sich die Gemeinderäte der GU veranlasst, den Antrag zu stellen, dass vor der Errichtung des Markt- und Bürgerplatzes die Bahnhofstraße verkehrsgerecht zu erschließen und auszubauen ist. Begründet haben wir den Antrag damit, dass bei der von der Gemeindeverwaltung im Zuge der Errichtung des Markt- und Bürgerplatzes geplanten Verengung der Einfahrt in die Bahnhofstraße größere Verkehrsstauungen entstehen werden. Bei der geringen Breite der Bahnhofstraße ist ein Begegnungsverkehr schlicht unmöglich, was dazu führen wird, dass man zwar aus der Straße herausfahren kann (zwei Abbiegespuren), aber nicht hinein. Die wartenden Fahrzeuge werden sich auf die Starnberger Straße (auch über das Bahngleis zur B11) zurückstauen. Ein Fußgängerüberweg vom Computerladen zum Zugang zur S-Bahn ist nicht geplant. Es wurde befürchtet, dass ein verkehrsgerechter Ausbau der Bahnhofstraße die Realisierung des Markt- und Bürgerplatzes verzögern könnte. Unser Antrag wurde mit 3:16 Stimmen abgelehnt.

Mit einem Abstimmungsverhältnis von 11:8 wurde anschließend beschlossen, die im September vor Ort aufgezeichnete Verengung der Einmündung der Bahnhofstraße in die Starnberger Straße auf der südöstlichen Seite zu realisieren. Durch diese Maßnahme gewinnen wir Platz für den Markt- und Bürgerplatz, mit dessen Errichtung jetzt begonnen werden kann.

In einer weiteren Sitzung am 12. Oktober wurde von der Verwaltung mitgeteilt, dass durch das Weglassen z. B. der Entwässerung des Platzes die Kosten nochmals deutlich gesenkt werden können. Ebenso würde sich der Einsatz von Bauhofspersonal auswirken. Diese Vorgehensweise wurde mit Zweidrittelmehrheit gebilligt.

Es bleibt zu hoffen, dass die zukünftige Nutzung des Platzes den Investitionsaufwand rechtfertigt und sich unsere Bedenken als unbegründet erweisen.

Georg Lang, Gemeinderat



Förderverein für die Grundschule Schäftlarn gegründet

Es fing an mit einer Eltern-Schüler-Umfrage in der Grundschule. In den Fragebögen wurde die Frage nach einem Förderverein zu 90 % bejaht. Diesem Elternvotum wurde im Juli d.J. mit der Neugründung des Fördervereins durch neun Gründungsmitglieder entsprochen. Zum Schulbeginn konnte der Förderverein bereits erste Mitglieder- und Spendenbeträge glücklich entgegennehmen.

Ein erstes Projekt, eine von Schule und Elternbeirat bereits initiierte Kletterwand für die Turnhalle soll bald mit zusätzlicher Unterstützung des Fördervereins umgesetzt werden. Als nächstes Vorhaben stehen die Außenanlagen der Grundschule im Visier des Fördervereins. Hier sind zusätzliche Spielgeräte, wie z.B. ein Kletterturm angedacht, der nicht nur die Feinmotorik fördern, sondern natürlich

auch für Spielfreude und Entspannung in den Pausen sorgen soll.

Zukünftiges Ziel des Fördervereins ist es, Anregungen von Schule sowie Eltern und Schülern – soweit finanziell möglich – schnell in die Tat umzusetzen. Gerade in Zeiten knapper öffentlicher Kassen zeigt sich immer wieder der wichtige Stellenwert von privaten Fördermitteln. So hofft der Förderverein bei einem Jahresbeitrag von 8 Euro zumindest die gesamte Elternschaft als künftig festen Mitgliederstamm bei sich begrüßen zu können.

Für zusätzliche Informationen:
Tel.: 08178/997272

Katharina Denissen



für Sie getestet:

neu in Ebenhausen: exklusive piemontesische Küche

Wer schon einmal im Piemont war, dem norditalienischen Land, das auf drei Seiten von Gebirge umgeben ist, erlesene Kunstschatze birgt und das Land der Trüffel, exzellenter Weine und anderen Köstlichkeiten ist, der weiß, wie einzigartig die Küche dort sein kann.

Nun, wer diese Exklusivität für ein paar Stunden genießen will, der kann dies leicht zu Fuß erreichen.

„De Angeli Hostaria“, direkt am Bahnhof Ebenhausen, bietet Ihnen seit dem 1. September dieses Jahres echtes piemontesisches Essen. Giovanni De Angeli ist aber nicht nur Pächter (zusammen mit seiner Frau Beate Springorum, einer Bratschistin der Münchner Philharmoniker), er kocht auch selbst, bereitet alles sorgfältig und mit viel Liebe zu (die Pastasorten, das Brot, die Grissini z.B. sind von ihm handgemacht), bezieht die Produkte von Bauernhöfen der Umgebung und versteht, die richtigen Weine zu seiner kleinen Speisekarte zu empfehlen.

Seine Gäste sollen sich einfach verwöhnen lassen – und das in einer intimen, feinen Atmosphäre. Die GU-Redaktion hat für Sie getestet und ist begeistert!

Wenn Sie es auch einmal ausprobieren wollen, die Öffnungszeiten sind von *Dienstag bis Samstag ab 18.30 Uhr*; Reservierungen erbeten unter *Telefon 08178/867561* oder *Handy 0178-6466737*



Giovanni De Angeli

Impressum

Verantwortlich i.S.d.P.: Christine Raitl, 82069 Hohenschäftlarn, Matthias-Bauer-Ring 9

Redaktion: Georg Lang, Christine Raitl, Gertrut u. Hermann Weidner

Fotos: Fotostudio Helga Janke, Mitglieder der GEMEINDEUNION

Zeichnungen: Traudl Klor

Satz: Gertrut u. Hermann Weidner

Druck: Kreiter Druckservice GmbH, Wolfratshausen

E-Mail: info@GUSchaeftlarn.de

Internet: www.GUSchaeftlarn.de

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Zustimmung der GEMEINDEUNION Schäftlarn e.V.

Bleibt Schäftlarn lebens- und liebenswert?

Mit gutem Grund stellen Gemeinden Bebauungspläne für alle die Gebiete zusammen, auf denen neue Häuser entstehen können oder sollen. Der Bebauungsplan kann Spielraum lassen, kann aber auch soviel festlegen, dass Abweichungen kaum mehr möglich sind. Jede Gemeinde handelt dies etwas anders. In unserer Gemeinde gibt es leider kein übergreifendes Konzept, Bebauungspläne werden hier in der Regel erst als Reaktion auf konkrete Bauvorhaben erstellt.

Grund für die Festsetzungen sollte der Wunsch sein, den neuen Bedarf mit der ortstypischen Struktur in Einklang zu bringen. Die Planungen der letzten Jahre erwecken allerdings eher den Eindruck, dass das Ortsbild an die Forderungen der Bauwerber – und hier vor allem von Bauträgern – angepasst wurde.

In Zusammenarbeit mit einer Landschaftsarchitektin haben wir einige allgemein gültige Punkte formuliert, die beachtet werden sollten, um die Einmaligkeit unseres Ortsbildes zu erhalten, also die gewachsene Ansammlung von Gebäuden in einem Landschafts- und Kulturraum.

ALLE BEBAUUNGSPLÄNE SOLLTEN SICH AN EINEM GRÜNORDNERISCHEN KONZEPT ORIENTIEREN

1. Aufbau eines grünordnerischen Konzeptes

Der Flächennutzungsplan war vom letzten Gemeinderat in jahrelanger Detailarbeit ausgefeilt worden, das ihm unterlegte Konzept geriet aber rasch in Vergessenheit. Schon innerhalb des ersten Jahres seines Bestehens wurden neue Bebauungspläne nicht aus dem Flächennutzungsplan entwickelt, sondern vorrangig nach Wünschen Einzelner gestaltet. Der Flächennutzungsplan wurde im Nachgang diesen konkreten Planungen angepasst.

2. Einfügung von Ortskern und umgebender Bebauung in die bestehende Kulturlandschaft –

bei uns eine Rodungsinsel in hügeliger Landschaft, das Ortsbild ist auch von bäuerlichem, Villen- und Park-Charakter geprägt. Hieraus folgt: keine Zersiedelung im Außenbereich und extreme Vorsicht bei Ausweisung größerer Gewerbeflächen!

INDIVIDUELLES BAUEN MUSS WIEDER VORRANG VOR EINHEITS-CHARAKTER BEKOMMEN

3. Stärkung der ortstypischen charakteristischen Bautypen

In unserer Gemeinde hatte das individuelle Bauen bis vor wenigen Jahren Vorrang. Dem von Bauträgern bevorzugten Einheits-Charakter kann man bei Grund-

stückteilungen entgegensteuern, z.B. durch unterschiedlich große und geformte Zuschnitte und Baufenster, die deutlich größer sind als die zur Bebauung freigegebene Fläche. Müssen immer nur minimale Grundstücksflächen ausgewiesen werden? Der Stadtplaner Landbrecht hatte im Juni 2003 auf das „Wohnhof“-Konzept als Alternative zur Parzellierung in Minimalflächen hingewiesen: Mehrfamilien-Häuser im Stil von Bauernhöfen entsprechen vielleicht nicht den gängigen Vorstellungen, finden aber wegen ihres großzügigeren ländlichen Charakters auch ihr Publikum.

JE KLEINER DIE GRUNDSTÜCKE WERDEN, UMSO WICHTIGER WIRD DIE GESTALTUNG DES STRASSENRAUMS

4. Erhöhung der Aufenthaltsqualität in den Straßen und Plätzen

a) *durch Wiederherstellung des räumlichen Zusammenhanges zwischen Haus, Garten und Strasse:*

bei direkt an der Straße liegenden Häusern müssten „ansprechende“ Fassaden an Stelle kalter Fronten verlangt werden, Gartengrundstücke lockern durch lebendige Hecken und Zäune auf: der Passant achtet nicht nur auf den Blumenschmuck der Häuser, sondern auch auf die Gestaltung der Gärten – hier sind die Eigentümer gefordert.

b) *durch ansprechende Straßen- und Platzgestaltung:*
in Schäftlarn werden Straßen noch immer als reine Verkehrswege geplant. Je kleiner und damit „nackter“ die einzelnen Baugrundstücke aber werden, umso wichtiger wird die Gestaltung des dazwischen liegenden öffentlichen Raums, z.B. auch mit Bäumen.

Ein eigenes Haus zu erwerben, ist für viele Familien das wichtigste Ziel. Wenn dieses Haus noch dazu in einer Gemeinde mit ländlichem Charakter und grüner Umgebung liegt, mit schneller Anbindung an die Großstadt mit all ihren Vorteilen, dann wird die Freude doppelt so groß sein. Der Blick auf die Kosten zwingt die meisten Bauwerber dann aber zu kleinen Parzellen. Leider zieht gerade diese extreme Ausnutzung der Fläche Bauträger an und wirkt preistreibend.

AUCH GRÖßERE GRUNDSTÜCKE FINDEN EINEN KÄUFER, SOLANGE DER ORT EIN GESICHT HAT

Selbst wenn eine hohe Nachfrage nach sehr kleinen Grundstücken besteht, finden sich auch für größere Grundstücke Käufer, solange der Ort „ein Gesicht hat“. Je vielseitiger die Struktur unserer Bevölkerung bleibt, desto aktiver und kommunikativer bleibt das Gemeindeleben, das unbedingt zu erhalten ist. Schon jetzt droht Schäftlarn in einzelne Bebauungsplan-Siedlungen auseinander zu fallen.

Nur mit einem Konzept und mit sorgfältig durchdachten Bebauungsplänen können wir unsere Gemeinde vor einer von außen genährten explosiven Expansion bewahren, mit Ansprüchen, die das Ländliche zurück drängen.

WIR SOLLTEN ALARMIERT SEIN, DASS BEREITS EINIGE FAMILIEN DER GEMEINDE DEN RÜCKEN KEHREN

Wir alle sollten alarmiert sein, dass bereits einige alteingesessene Familien unserer Gemeinde den Rücken kehren, nur weil das Umfeld hier nicht mehr ihren Vorstellungen entspricht. Zwar ist das Wohl aller nur anonym, während die Einzelinteressen massiv artikuliert werden,

trotzdem aber sind Bürgermeister und Gemeinderäte dazu gewählt und aufgerufen, unser Schäftlarn mit übergreifenden Konzepten vor Grundstücks-Spekulationen zu sichern. Müssen denn Teilungsgenehmigungen erteilt werden, wenn jedes eingeschobene Haus das gesamte Wohn-Umfeld und das Ortsbild massiv beeinträchtigt? Die Kapazitäten unserer Infrastruktur (Kindergarten, Schule, Kanalisation) sind bereits ausgeschöpft, und auch einen weiteren Anstieg des Verkehrs sollten wir nicht über Gebühr provozieren.

Hermann Weidner



Die Umgehung Schäftlarns – ein Wegbereiter für den Autobahn-Südring?

Die Verkehrsbelastung in der Starnberger Straße ist für alle unerträglich. Egal, ob man sich morgens und abends zur Garmischer Autobahn quält, ob man sich als Fußgänger zur S-Bahn begibt oder ob die Kinder zur Schule gehen – die Starnberger Straße ist für fast alle Bürger, vor allem natürlich für die Anlieger, eine Qual.

Wie kann der Verkehrsstrom endlich an Schäftlarn vorbeigeleitet werden? Der Planungsverband Äußerer Wirtschaftsraum München hat im Auftrag des Südbündnisses (dessen Vorsitzender unser Bürgermeister ist) eine Ortsumgehung bewertet, die am 14. September in einer Gemeinderatssitzung vorgestellt wurde. Von dieser Ortsumgehung erwartet man sich eine Entlastung der Starnberger und der nördlichen Münchner Straße um ca. 5000 Autos (von insgesamt ca. 12000) täglich.

Diese Variante würde – ohne exakte Festlegung auf eine Trasse – von der jetzigen Staatsstraße in einem Bogen am TSV-Gelände vorbei verlaufen und am nördlichen Ortsausgang von Hohenschäftlarn in die B11 einmünden. Die S-Bahn soll überbrückt werden, für die Einbindung in die B11 ist eine großzügige Schleife vorgesehen. **Das betroffene Areal bildet heute die wirtschaftliche Grundlage für die noch aktiven landwirtschaftlichen Betriebe Hohenschäftlarns und dient außerdem unserer Naherholung.**



Nach Vorstellung des Bürgermeisters soll es ja nur eine „kleine kuschelige Landstraße“ werden. Alternativen zu dieser Ortsumgehung wurden (leider) nicht in die Untersuchung mit einbezogen.

Nach anfänglich intensiver Diskussion beendete unser Bürgermeister den Tagesordnungspunkt mit der Feststellung, nun liege es bei den Gemeinderäten, ob es diese oder keine Lösung geben werde, man solle die Umgehung nicht bereits jetzt „zerreden“.

Einige Wochen später war im Münchner Merkur zu lesen, dass Bayerns

Innenminister Günther Beckstein das Thema Autobahn-Südring wieder forciert, wovon auch der Norden von Hohenschäftlarn unmittelbar betroffen wäre (siehe Karte). Schon meldeten sich zahlreiche Befürworter und Gegner zu Wort. Unser Bürgermeister sieht die Debatte allerdings „im luftleeren Raum“ und keine Gefahr, dass eine Umgehung von Hohenschäftlarn zu einem Keim der A99-Süd werden könnte.

Wir können diese Debatte aber nicht ganz so unbeteiligt sehen und wollen das Für und Wider von Autobahn-Ring und Ortsumgehung beizeiten diskutieren, um so zu einer fundierten Meinungsbildung beizutragen, bevor Schubladen-Projekte ohne unsere Mitwirkung ihr Eigenleben bekommen.

Christine Raitl



„... und was meinen Sie?“

Möchten Sie sich an der Diskussion beteiligen? Dann besuchen Sie uns am Donnerstag, den 17. November 2005, 19.30 Uhr, Gasthof Schlee – Villa Verde

GU-Dorfrundgang am 24. Juli 2005: Kloster Schäftlarn



Blick vom Höhenweg auf Kloster Schäftlarn und Prälategarten

Weit bekannt ist die *Benediktinerabtei* Schäftlarn mit der wunderbaren Barock-/Rokoko-Klosterkirche und dem ebenfalls namhaften Gymnasium mit Internat.

Wo auch immer wir uns in den beiden Gruppen mit insgesamt etwa 60 Interessierten in dem Gebäudekomplex befanden, ein ehrwürdiger Geist umwehte uns. Ist es nicht schon fast zwölfteinhalb Jahrhunderte her, dass sich hier, an diesem Platz, Mönche einfanden und den Grundstein legten im weiten Feld nahe des Flusses „Isaria“? Der Hl. Dionysius links am Hochaltar, zu dessen Ehren das erste vom Priester Waltrich erbaute Kirchlein 762 geweiht wurde, spendet heute wie damals den Kirchenbesuchern seinen Segen. Er ist nicht kleinlich, hat er doch allen Zerstörungen, Kriegen, Bränden, Schöpfungen und Veränderungen gelassen zugeschaut; so auch den Neubauten der Klostergebäude und der Kirche im 18. Jh., als berühmte Leute wie G. A. Viscardi, F. Cuvillies d.Ä., J. M. Fischer, J. B. Straub, J. B. Zimmermann und andere Meister ihre künstlerischen Spuren hinterließen. Die jetzt notwendige Renovierung der in Weiß und Gold gehaltenen Klosterkirche mit den pastellfarbigen Deckengemälden wird sich mindestens bis 2010 hinziehen.

Neben diesen großen Dingen erfuhren wir von Abt Gregor Zasche, Pater Petrus und Michael Neubauer, die uns auf durchaus diesseitige Weise durch die Räume führten, aber auch kleine, reizvolle und interessante Details.



Abt Gregor Zasche

Im Klostergebäude riecht es nach Schulgängen. Und die Schülerinnen und Schüler des *Gymnasiums* sind es ja auch, die das hauptsächliche Leben zu den inzwischen nur noch 14 hier wohnenden Patres herein bringen. Ihre Wohn- und Tagesräume sind allerdings im harmonisch sich in das Areal einfügenden Neubau von 1972 untergebracht.

Es war nie üppig ausgestattet, das Kloster, denn die Prämonstratenser, die hier fast 700 Jahre bis zur Säkularisation lebten, arbeiteten vorwiegend in den Pfarrhöfen und fanden sich hier nur zu Kirchenfesten u. ä. ein.

Die *Christkönigskapelle*, 1932 im Neubarock errichtet, hat etwas Intimes, Anheimelndes. Und wir durften noch einen Blick in die darunter liegende alte Gruft werfen, wo die Gräber der Mönche in die Wände eingemauert sind.

Draußen in der Sonne erwartete uns das Blumen- und Pflanzenreich des Ehepaars Maria und Martin Stangl und ihrer vielen Helfer im *Prälategarten*. Einst wuchsen hier nur ein paar Rosen zwischen üppigem Unkraut. Die Mauern waren hinfällig, Teile fehlten. Die von den Stangls 1998 gegründete Interessengemeinschaft „Schönes Schäftlarn e. V.“ zauberte in vielen, vielen mühevollen



Martin Stangl

und ehrenamtlichen Stunden ein blühendes Kunstwerk, inzwischen weit über seine Grenzen hinaus berühmt.

Für uns hatten Herr Stangl und Frau Christine Eckreiter eine Besonderheit bereit: eine Rosenbowle. Weißwein, Sekt, etwas Zucker und 200 kräftig duftende Rosenblätter mischten sie zu einer extravaganten Erfrischung.

Idyllisch schlängelt sich ein Pfad am Hang oberhalb des Klosters dahin. Dieser *Höhenweg* ist vor vier Jahren entstanden und beginnt an der ehemaligen, jetzt ganz und gar verfallenen Brauerei und endet an der *Marienskapelle*. Josef Dömer, ein Mitarbeiter der Interessengemeinschaft „Schönes Schäftlarn e.V.“ von erster Stunde an, erzählte uns von der mühevollen Unterhaltung des Wegs, einer Aufgabe, die sich der Verein ebenfalls auf das Banner geschrieben hat.

Weit hatten wir es ja nicht, um bei Brotzeit und anregenden Gesprächen im Klosterbräu-Garten, direkt unter dem Höhenweg gelegen, nach den vielen historischen, landschaftlichen und Kunst-Eindrücken den abwechslungsreichen Nachmittag ausklingen zu lassen.

Nach den Rundgängen durch das Kloster Schäftlarn und den Ortskern von Zell besuchen wir im Mai 2006 den **alten Ortskern von Hohenschäftlarn**. Anmeldungen unter: info@GUSchaeflarn.de oder Tel. 7475

GU-Dorfrundgang am 9. Oktober 2005: Ortsteil Zell

Voller Elan, Engagement, denkwürdigen Geschichten und tiefgründigem Wissen führte Frau Annemarie Hartwig über 50 interessierte Schäftlarn durch Zell.

Wenn man eine Wanderung durch den Ort unternimmt, vorbei an Häusern und Gärten, dann kann man sich vielleicht noch vorstellen, wie es vor 100 Jahren aussah, aber vor mehr als 1200 Jahren? Es gab vor allem Wald hier und vermutlich eine Mönchsklausur: eine alte Feuerstelle wurde vor dem rechten Seitenaltar der *Zeller Kirche* gefunden. Frau Hartwig wies auf die Kostbarkeiten des kleinen, aus Feldsteinen gebauten Gotteshauses hin: u. a. auf die 1952 freigelegten gotischen Fresken, den barocken Engelsfürst St. Michael am Hauptaltar, der mit seiner Kämpfernatur den rauen Bajuwaren besonders entsprach, auf die anderen beiden Engel an den Seitenaltären und auf den Hl. Nepomuk mit den 5 goldenen Sternen im Strahlenkranz. Und kaum eine Kirche hat heute noch so ein archaisches Türschloss mit Schlüssel!

Wer weiß noch, dass da, wo heute die *Mariensäule* gegenüber der Kirche steht, bis 1911 der früher für Kirchenbauten unbedingt nötige (Tauf-)Weiher lag? Im 7./8. Jh. war man nicht so zimperlich, da wurden die Täuflinge einfach untergetaucht.

Bei der Wiedergründung von Kloster Schäftlarn als Prämonstratenserkloster 1140 gehörte Zell mit seinen wenigen Bauernhöfen zur Erstaussstattung. Viel hörten wir über die bewegte Geschichte des Ortes bis ins späte 20. Jh. hinein.

Vom *alten Friedhof* aus ließen wir den Blick hinunter schweifen auf die von Gletschern geformte Mulde zwischen Zell und Hohenschäftlarn. Theo Lechner (Erbauer der Isartalbahn) schenkte der Kirchenstiftung Zell ein Grundstück zur Erweiterung des Friedhofs und ließ ein kleines Leichenhaus erstellen. In der Südwestecke des alten Friedhofs befand sich der Platz für die ungetauften Kinder, und wenn man die Sakristei passiert, war in der Mauernische das Knochenhaus eingerichtet. Nur mit Ehrfurcht, erinnert sich Frau Hartwig, sind sie als Kinder hier vorbei gegangen.

Von den *10 alten Zeller Bauernhöfen* aus dem 15.-18. Jh. gibt es noch 9, zum großen Teil in der ursprünglichen Form und ebenfalls aus Feldsteinen erbaut.

Weiter wanderten wir zum *Alten- und Pflegeheim* der Inneren Mission. Es wurde 1840 vom Maurermeister Röschenauer erbaut. Mehrmals wechselte es den Besitzer

und ging 1925 an Dr. Hüglin, der es 1947/48 der Inneren Mission schenkte.

Links neben dem Altenheim steht das ehemalige *Doktorhaus*. Hier wohnte u.a. Dr. Zimmermann, der pionierhaft das Sanatorium für Herz- und Kreislaufkrankheiten bis ca. 1950 leitete. Sein Ruf drang bis nach USA, weshalb immer wieder Gäste von dort in unseren Ort kamen. Pensionen im Kehr-Haus, Langewiesche-Haus und Mariandl nahmen die Begleitpersonen auf.

Von der Zechstraße (auf der Nordseite „Toter Hengst“ genannt wegen des für Zugpferde steilen Anstiegs), der alten *Salzstraße* München-Innsbruck richtet sich unser



Annemarie Hartwig mit der Gruppe vor dem Wehnerhof

Blick zum Waldeck und anschließendem Gelände, das früher ein Wald und Park war, das sogenannte *Pumperhölzl*, denn es war doch ein wenig unheimlich darin, so dass das Herz zu pumpen anfang, vor allem bei Dunkelheit.

Die evangelische *Heilandskirche* wurde 1929 von der Landeskirche und den damals 330 protestantischen Gläubigen finanziert.

In der oberen Lechnerstraße passieren wir drei Villen aus dem Anfang des 20. Jhs. mit

wechselvollen Geschichten und Schicksalen, darunter jene des 1944 hingerichteten *Ulrich von Hassell*.

Man kann's kaum glauben – der *Wehnerhof* wurde 1929 als Aussiedlerhof erbaut. Auch zu den Feldkreuzen des Christoph- und Wehner-Hofs und zur Angermüller-Eiche gab es noch Geschichten.

Maria Stern, einst Kinderklinik von *Prof. Benjamin*, ist seit 1945 Altersruhesitz der Franziskanerinnen.

Der letzte Punkt unserer Wanderung war der *Rösslweiher*. Wer nun glaubte, der Weiher habe etwas mit den Rössern zu tun, der musste sich belehren lassen: der Name leitet sich ab vom Wäsche bleichen, dem „Reßln“. Hier ganz in der Nähe befindet sich übrigens der höchste Punkt des Landkreises mit 703 m.

Mehr als 3 Stunden waren im Nu vorbei. Dafür sorgte nicht nur das herrliche Herbstwetter, sondern vor allem die lebendige, kurzweilige und kompetente Erzählart von Frau Hartwig. Wir waren schließlich alle der Meinung: Frau Hartwig weiß alles über die Gemeinde. Nicht umsonst war sie 41 Jahre in der Gemeinde tätig!



Gertrut Weidner

Wir gratulieren unseren Jubilaren

Auf Seite 2 stellten wir Kurzporträts von drei GU-Persönlichkeiten vor, die in diesem Sommer mit runden Geburtstagen zusammen 210 Jahre alt wurden, und die sich zusammen 60 Jahre lang als Gemeinderäte für unser Schäftlarn eingesetzt haben. Die Jubilare haben für uns einige Fragen beantwortet, speziell zu ihrer Gemeinderats-Arbeit.

Wie fühlen Sie sich heute?

Dieter Haller:	Karl-Heinz Kahlert:	Hans Hermann:
wenn ich mich wie 80 fühle, werde ich es Sie wissen lassen	die ersten 40 Jahre liefern den Text, die folgenden 30 den Kommentar dazu	wie mit 40, aber nur noch eine halbe Stunde am Tag

Was war Ihnen als Gemeinderat besonders wichtig?

Bautätigkeit und Infrastruktur, Rechnungsprüfung	Personal, Jugend- u. Kulturarbeit, Referent Verkehr	Finanzen (ohne Moos nichts los)
--	---	---------------------------------



*Karl-Heinz Kahlert (70)
Hans Hermann (60)
Dieter Haller (80)*

Welche Erfahrungen haben Sie als Neuling im Gemeinderat gemacht?

Als Neuling im Gemeinderat muss man sich in viele Problemfelder einarbeiten, sich Wissen über Vorschriften und Gesetze aneignen und intensiv die verschiedensten Möglichkeiten bedenken. Die Tätigkeit eines Gemeinderates ist nicht gerade einfach. Man diskutiert und beschließt nicht nur über ein bestimmtes Aufgabengebiet, welches man selbst beherrscht, sondern man entscheidet über die gesamte Palette der Gemeinde- und Bürgerprobleme. Jeder wird sehr bald feststellen, dass in einem solchen Plenum sehr viel über Selbstverständliches geredet und diskutiert wird, sicher auch über Unnützes. Trotzdem muss man versuchen, mit Geduld allen Beiträgen zuzuhören. Ebenso sollte man tolerant gegenüber anderen Meinungen sein, dabei aber nie seine eigenen Ideen aus den Augen verlieren.

Welche Schwierigkeiten sehen Sie bei den Aufgaben eines Gemeinderats?

Wenn man in den Gemeinderat gewählt wird, tritt man seine Aufgabe mit dem Ziel an, für das Wohl aller Bürger zu arbeiten. Aber leider gibt es kein Wohl, das für alle gleich ist. So kann es im Gemeinderat immer wieder zu Situationen kommen, wo man gegen die Interessen einzelner Bürger entscheiden muss. Besonders schwierig wird es, wenn Entscheidungen die eigenen Interessen oder die von Freunden und Bekannten berühren. Der Konflikt ist damit programmiert, man darf ihm jedoch nicht ausweichen. Die Mehrheit der Bürger schätzt eine ehrliche und geradlinige Haltung mehr, als eine weiche und wankelmütige Einstellung.

In der Rückschau waren es anstrengende Jahre, die einem aber auch viel gegeben haben. Man sieht heute die Dinge in der Gemeinde mit offenen Augen und zeigt zu Vielem eine andere Beziehung. Unseren derzeitigen GU-Gemeinderäten bringen wir viel Verständnis entgegen und unterstützen sie bei ihren Aufgaben, wo immer es geht.

„Gut drauf – oder auch nicht?“ Mit Lebenskompetenz gegen Drogen

Kinder und Jugendliche kommen heute immer früher mit Drogen in Kontakt. Die Eltern stehen dem oft rat- und hilflos gegenüber. Auf Einladung der GU hielt Nicolo Witte, Fachmann für Sucht- und Drogenprävention beim Polizeipräsidium München, einen Vortrag über dieses Thema.

Herr Witte erklärte den rund 35 Zuhörern, dass es leider kein Patentrezept gibt, um die Kinder vom Drogenkonsum abzuhalten. Die Vermittlung von „Lebenskompetenz“ sei jedoch der Schlüssel zur Suchtprävention.

Doch zunächst zu den Fakten. Für die Einstiegsdroge Nummer 1, die Zigarette, liegt das Einstiegsalter derzeit bei zehn

bis zwölf Jahren. Im Jahr 2005 rauchten erstmals mehr Mädchen als Jungen, was vermutlich im allgemeinen Schlankheitswahn begründet liegt, denn: Rauchen zügelt den Appetit. Nun ist Nikotin nicht nur gesundheitsgefährdend, sondern leider für einige Jugendliche der Beginn einer „Drogenkarriere“. Wer bereits raucht, hat erfahrungsgemäß eine

EINSTIEGSDROGE NR. 1 IST DIE ZIGARETTE

niedrigere Hemmschwelle, z. B. auch mal Cannabis auszuprobieren, also zu kiffen. Laut Statistik haben 40 % aller Jugendlichen Kontakt mit dieser Droge, in Ballungsräu-



Nicolo Witte
 Fachmann f. Drogen- u.
 Suchtprävention

– süß, bunt und handlich – abgestimmten Alkopops. Diese zählen zu den Spirituosen und sind deshalb erst ab 18 erlaubt. Die Werbung dafür zielt aber auf die Minderjährigen ab, Gleiches gilt für Zigarettenreklame.

Der gelegentliche, kontrollierte Konsum von Nikotin oder Alkohol stellt eigentlich kein Problem dar, so Witte, auch wenn er natürlich nicht wünschenswert ist. Problematisch wird es erst, wenn die Jugendlichen eine Sucht entwickeln – gegen den Stress, gegen den Frust oder um der Wirklichkeit zu entfliehen.

Was kann man als Eltern tun, um die Kinder vor Drogensucht zu schützen?

... ZUWENDUNG UND ANERKENNUNG GEBEN ...

Laut Herrn Witte ist die Vermittlung von Lebenskompetenz das Wichtigste. Darunter versteht der Suchtexperte insbesondere Kommunikations- und Konfliktfähigkeit. Um diese zu vermitteln, müssen sich Eltern Zeit nehmen für ihre Kinder, ihnen Zuwendung und Anerkennung geben und sich für ihre Aktivitäten, ihren Freundeskreis usw. interessieren. Ist ein Kind in einer Freizeitgruppe, z.B. im Verein oder einer Sportmannschaft fest integriert, wirkt sich das ebenfalls sehr positiv aus.

men sogar 70 %. Im Gegensatz zu Tabak ist Cannabis, genau wie alle anderen harten Drogen, grundsätzlich illegal und der Konsum oder Besitz strafbar. Die gesundheitlichen Schäden reichen von verminderter Reaktionsfähigkeit bis hin zu Schizophrenie.

Eine weitere große Verlockung ist der Alkohol. Besonders beliebt bei Jugendlichen sind die speziell auf deren Geschmack

Sein Tipp: Zu Hause einen „rechtsfreien Raum“ schaffen (z. B. am Esstisch), wo die Kinder alles erzählen dürfen, ohne mit Strafe rechnen zu müssen. Wünschenswert sind mindestens drei gemeinsame Mahlzeiten pro Woche, so

... VERTRAUEN AUFBAUEN ...

dass sich regelmäßige, vertrauensvolle und offene Gespräche ergeben können. Da das Vertrauen dabei eine sehr wichtige Rolle spielt, müssen Eltern die Privatsphäre des Kindes auf jeden Fall immer respektieren. Tagebuchlesen oder Zimmerdurchsuchen sind also tabu.

Statt strikter Verbote von Nikotin, Alkohol oder anderen Drogen sollte man lieber auf klare Regeln setzen (z.B. „Bei uns zu Hause wird nicht geraucht!“), die grundsätzlich eingehalten werden – auch von den Eltern, die dabei eine wichtige Vorbildfunktion haben.

Zum Abschluss seines Vortrages formulierte Herr Witte nochmals klar das Erziehungsziel: Die Eltern müssen das Selbstvertrauen ihrer Kinder stärken und sie zu einem sinnerfüllten, aktiven und selbstbestimmten Leben hinführen. Ist ein Kind selbstbewusst und hat gelernt, mit Enttäuschungen, Problemen und Stress richtig umzugehen, ist es nicht suchtsgefährdet.

Maria Kötzner-Schmidt



Für Fragen rund um die Themen Drogen, Gewalt und Sekten bietet das Kommissariat 314 der Polizeidirektion München ein Beratungstelefon an (auch anonym) unter der Nummer 089/2910-4444.

Den *Fachbereich Jugend* erreichen Sie unter Telefon 089/6216-4461.

Außerdem stehen Ihnen die *Jugendbeamten der Polizeiinspektion Grünwald*, Frau Kleinheinz und Herr Eiler, unter Telefon 089/64144-133 gerne zur Verfügung. Hier erhalten Sie auch Informationen über *aktuelle Kursangebote zum Thema „Selbstbehauptung und Zivilcourage“*.

GU-Veranstaltung

Nach einigen Jahren Pause veranstaltet die GU wieder ein

Schachturnier am Samstag, 19. November 2005

14.30 - 18.30 Uhr im Klosterbräu Stüberl, Nebenraum

In 5 oder 7 Runden wird inoffiziell ein Schächtlarner Meister ermittelt. Aber keine Sorge – der Spaß wird im Vordergrund stehen. *Anmeldungen, Anregungen und Fragen bitte an Matthias Schmidt, Tel. 998933 oder per E-Mail unter koetznerschmidt@aol.com.*

Joseph Rachel †

Am 12.10.2005 verstarb unser Gründungsmitglied Joseph Rachel im Alter von 84 Jahren. Zwei Perioden, von 1952 - 1956 und von 1984 - 1990 war er Mitglied des Gemeinderats. Joseph Rachel war uns immer ein äußerst zuverlässiger und ehrlicher Partner. Sein ehrenamtliches Engagement war vorbildlich und geprägt von einem friedlichen Nebeneinander. Wir haben mit ihm einen treuen Freund verloren.



Sporthaus berger
 EBENHAUSEN
 WOLFRATSHAUSERSTR. 66
 Tel.: 3205 Fax: 998170

Wintersport
 Fahrräder
 Sportschuhe
 Bergsport
 Tennis
 Zubehör
 Reparaturen
 Gewertrieb

Parfumerie Michaela
 Kosmetik - Parfüm - Accessoires
 Ebenhausen,
 Wolfratshäuser Str. 43
 Mo-Fr: 8.30-12.30 / Mo, Di, Do, Fr: 15.00-18.00 / Sa: 8.30-12.00

Blumenhaus GEISLER
 Aufkirchner Str. 2
 82069 Hohenschäftlarn
 Tel. 08178/4985
 Fax 997085

JAGERWIRT
 LANDGASTHOF
 ab 11.30 durchgehend warme Küche
 kein Ruhetag
 Neufahrn Tel. 86 84 - 0

Gut Schwaige
 HOTEL
 Rodelweg 7
 D-82067 Ebenhausen
 /Schäftlarn
 Tel.: 08178 / 9 30 00
 Fax : 08178 / 40 54
 info@hotel-gutschwaige.de
 www.hotel-gutschwaige.de

Bruckenfischer
 Inh.: Küchenmeister Josef Wagner
 Tel.: (08178) 3635 kein Ruhetag
mittwochs: Schnitzeltag
freitags: Forellen-Abend
Wildspezialitäten aus eigener Jagd

Hotel-Garni Subertus
 E. u. H. Schick
 Tel. 39 51

HEINDL
 INNENEINRICHTUNG
 Telefon 08178/4254
 Münchner Str.35 82069 Hohenschäftlarn

Anstriche - Lackierungen - Tapezierarbeiten
 Spachtel- und Lasurtechniken
 Gerüstbau - Fassaden
H.G. Lehner
 Maler- und Lackierermeister
 Norbertstr. 5 Tel.: 8277 - Fax: 8297

Baugeschäft Hans Effgen
 UMBAUTEN FENSTER, TÜREN ALTBAUSANIERUNG TROCKENBAU
 Wolfratshäuser Str. 72 Tel. 4995; Fax 4478

Bau- und Möbelschreinerei
 Innenausbau
 Glaserei
 Wintergarten
 Bestattungen
Ludwig Glas
 Ebenhausen · Wolfratshäuser Str. 76 · Tel. 49 11

SCHREINEREI FÜR MÖBEL UND INNENAUSBAU
www.STEIGER LANKES.de
 MEISTERBETRIEB Niederried 23 Tel: 8066



Kapuziner naturkost & bistro
 Kapuzinerstr. 28 Tel. 86 89 78
 Mo-Sa: 8.30-12.30 Mo, Mi, Do, Fr: 15.00-18.00

exklusive piemontesische Küche
De Angeli Hostaria
 am Bhf. Ebenhausen
 Di - Sa: ab 18.30 Uhr
 Tel.: 86 75 61 Handy: 0178 646 67 37

thomas
 computer service
 telefon 95 52 37
 internet www.thomas-computer.de

Skulptur vor dem Rathaus:
 „Navis“ von Leonard Lorenz

Kohlezeichnung:
 Traudl Klor

VILLA VERDE
Hotel Schlee
Ristorante-Pizzeria
 Bahnhofstr. 5
 Tel. 49 15 u. 9 60 30

FLEISCHERFACHGESCHÄFT FRANZ WIMMER
 Unterdorf 12 Tel. + Fax: 4373
 Bio-Fleisch, Frischfisch, Imbiss
 Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 8.00 - 12.30
 Dienstag, Donnerstag, Freitag 15.00 - 18.00
 Samstag 7.00 - 12.00

Schlüsseldienst - Bastel- und Heimwerkerbedarf
 Bastelkurse f. Kinder u. Erwachsene
 Gisela Schulda Tel. 4995
 Ebenhausen Wolfratshäuser Str. 72

Schreibwaren & Foto Bauer
 Inh. C. Michel
 Starnberger Str. 31/33 Tel. 8074
 www.schreibwaren-bauer.de

buchhandlung isartal
 Wolfratshäuser Straße 43 Tel. 998988
 www.buchhandlung-isartal.de

SERVICE | LACKIEREREI | KAROSSERIE
KFZ-MEISTERBETRIEB TYROLLER MARKUS
 WOLFRATSHAUSER STR. 46 TEL. 38 97

Lebensmittel Horneck
 Jnk. Fam. Schwarz
 Münchner Str. 37 Tel. 36 79

Gasthof zur Post
 Wolfratshäuser Str. 45
 Fam. Widmann
 Tel. 36 03

Klosterbräu Stüberl
 Kloster Schäftlarn 16
 durchgehend warme Küche / kein Ruhetag
 preiswerte Gästezimmer
 Familie Krauß Tel. 36 94

TOBIAS FLAUCHER
 Schreinermeister Hackerstr. 8a
 Entwurf, Entwicklung und Herstellung von Einzelstücken
 Tel: 99 84 40
 net: www.flaucher.de

Galon Mühlau
 Inh. Janine Winkler
 Gartenstr. 5 Tel. 4513

Schreibwaren Meyer
 Lechnerstr. 9 Tel. 955626
 Mo-Fr 8-12 / 15-18 (Di nachm. geschl.); Sa 8-12

PROPEDES
 Schuhfachgeschäft
 Orthopädie-
 Schuhtechnik
MUTZ
 Telefon 3118